

# Christus als Nahrung des Gläubigen

## Teil 3

Referent	Frank Ulrich
Ort	Essen-Borbeck
Datum	17.09.2004
Länge	01:06:44
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu002/christus-als-nahrung-des-glaebigen">https://www.audioteaching.org/de/sermons/fu002/christus-als-nahrung-des-glaebigen</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:30] Ich wünsche euch allen einen guten Abend.

Wir haben für diese drei Abende das Thema Christus als die Nahrung für den Gläubigen. Und da haben wir vorgestern Abend uns beschäftigt mit Zweite Mose 12, mit dem Passa in Verbindung ganz besonders mit dieser Stelle aus 1. Korinther 5, wo es ausdrücklich heißt, [00:01:05] dass unser Passa Christus geschlachtet worden ist. Wir haben auch gesehen, dass deswegen, weil der Herr Jesus für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist, dass deswegen unser Leben ein Leben in Reinheit und Heiligkeit sein soll. Entsprechend dieser Festfeier mit ungeseitem Brot.

Wir haben dann gestern Abend Zweite Mose 16 in Auszügen betrachtet. Das Manna, dieses Brot vom Himmel, wodurch der Geist Gottes uns den Herrn Jesus zeigt, als den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, der auf diese Erde gekommen ist und den wir jetzt in diesem Charakter als Menschen sammeln dürfen, aus dem Wort Gottes, um uns davon zu ernähren für die Zeit unserer Wüstenreise, unseres Weges über die Erde. [00:02:03] Und nun ist das dritte Thema, dass wir den Herrn Jesus eben in diesem bekannten dritten Charakter sehen, ihn als das Erzeugnis, das Getreide, das Korn des Landes. Und wir wollen dazu nur einige wenige Verse zunächst lesen aus Joshua 5.

Wir lesen aus dem Buch Joshua, Kapitel 5, die Verse 10 bis 12. Und die Kinder Israel lagerten in Gilgal. Und sie feierten das Passah am vierzehnten Tage des Monats, am Abend, in den Ebenen von Jericho. Und sie aßen am anderen Tage nach dem Passah von dem Erzeugnis des Landes, [00:03:03] ungeseiertes Brot und geröstete Karne an diesen selbigen Tagen. Und das Mann hörte auf am anderen Tage, als sie von dem Erzeugnis des Landes aßen. Und es gab für die Kinder Israel kein Mann mehr. Und sie aßen von dem Ertrage des Landes Karne an in jenem Jahre.

Wir wollen zunächst nur soweit lesen und kommen gleich im Verlauf der Betrachtung noch zu einigen anderen Stellen.

Ich möchte zunächst mal am Anfang einen ganz kurzen Überblick geben über die Geschichte des Volkes Israel bis zu diesem Punkt. Das heißt also von Ägypten bis in das Land Karne an, in dem wir uns hier zu Anfang des Buches Joshua bereits befinden. [00:04:01] Und dazu fangen wir mal an einer

ganz anderen Ecke an, nämlich bei Golgatha. Das Kreuz von Golgatha hat in Bezug auf uns als Menschen zwei Seiten.

Die eine Seite ist, ich formuliere das mal ganz persönlich, der Herr Jesus ist für mich gestorben. Und die andere Seite ist, ich bin mit Christus gestorben. Und diese erste Seite, dass der Herr Jesus Christus für mich gestorben ist, die hat wiederum zwei Seiten, die sich ergeben durch die zwei Hauptprobleme, mit denen wir als Menschen von Natur aus behaftet sind. Das ist einmal die Tatsache, dass wir Sünder waren und zum Zweiten die Tatsache, dass wir unter der Macht des Teufels waren. Und diese beiden Seiten sehen wir vorgebildet zum einen in dem Passar und zum Zweiten in dem Roten Meer.

[00:05:06] Wir haben uns vorgestern mit dem Passar beschäftigt. Da sehen wir, dass die Israeliten vom Prinzip her genauso wie alle Ägypter unter dem Gericht Gottes waren. Das wird in 2. Mose 12 deutlich dadurch, dass von dem Land Ägypten gesprochen wird, über das das Gericht kommen sollte. Und in diesem Land, was da stellvertretend steht für die ganze Welt, befanden sich eben auch die Israeliten, die von ihrer Person her überhaupt keinen Vorzug gegenüber den Ägyptern hatten. Aber diesen Israeliten gab Gott ein Mittel, das imstande war, wenn sie es denn anwandten, sie zu schützen vor dem gerechten Zorn Gottes, vor dem Gericht Gottes. Und wir haben das gesehen, dass dieses Blut des Passar-Lammes für uns spricht von dem Blut des Herrn Jesus.

[00:06:04] Das muss uns ganz klar sein, dass auch wir, die wir teilweise schon lange gläubig sind, schon lange dem Herrn Jesus gehören, dass wir von Natur aus gerade so wie irgendein Säufer und Penner in der Stadt unter dem Gericht Gottes waren, dieses Gericht verdient hatten, einfach deswegen, weil wir Sünder waren. Und da hat Gott uns dieses Mittel geschenkt, angeboten. Das Blut seines Sohnes, das auf Golgatha geflossen ist und das wir anwenden durften für uns, das wir, im Bild gesprochen, an die Türpfosten und an den Türsturz unseres Hauses streichen durften und damit ging Gott, ging der Würgeengel an uns vorüber.

Das heißt, durch das Blut des Passar-Lammes wurde bewirkt, dass Gott nicht mehr gegen die Israeliten war.

[00:07:04] Sein Zorn wurde abgewendet.

Allerdings ist das nur eine halbe Sache gewesen. Denn die Tatsache, dass Gott in diesem Augenblick nicht mehr gegen sie war, sie nicht mehr richtete und verurteilte und bestrafte und vernichtete, heißt noch nicht, dass er für sie war. Diese Wahrheit, dass Gott für uns ist, die sehen wir erst bei diesem zweiten Schritt, nämlich am Roten Meer. Bis dahin war das Problem, jetzt mal im übertragenen Sinne, der Sünde gelöst, aber die Macht der Ägypter, die existierte noch. Die waren zwar unter das Gericht gekommen, durch die Tötung der Erstgeburt, aber die Heeresmacht der Ägypter war noch da und war auch noch höchst lebendig. Das zeigen diese Kapitel ganz deutlich, vor allem diese letzte Konfrontation am Roten Meer. Und deswegen finden wir auch erst da, in 2. Mose 15, diesen schönen und bekannten Satz, [00:08:05] Jehova wird für euch streiten und ihr werdet stille sein.

Da erst erfuhren die Israeliten, dass Gott nicht nur sie vom Gericht, von dem gerechten Gericht befreite, dass er nicht nur nicht mehr gegen sie war, sondern dass er positiverweise für sie war. Das zeigte er dadurch, dass er am Roten Meer die Macht des Feindes, die Macht Ägyptens vernichtete. Und das redet zu uns heute von diesem zweiten Aspekt der Erlösung. Erlösung war deswegen nötig,

weil wir eben nicht nur Sünder waren, sondern auch noch unter der Macht des Teufels. Wir haben also in dem Passa hauptsächlich diesen Aspekt der Sühnung für unsere Sünden und im Roten Meer diesen Aspekt der Erlösung.

Was wir in Bezug auf uns zeitlich nicht voneinander trennen können, [00:09:03] das haben wir beides in Anspruch genommen und bekommen im Augenblick unserer Bekehrung. Da hat Gott uns angenommen, da ist diese Sühnung für unsere Sünden sozusagen uns gut geschrieben worden. Da sind unsere Sünden, ganz persönlich meine Sünden vergeben worden aufgrund des Werkes des Herrn Jesus von Golgatha und ich wurde erlöst, so dass ich nicht mehr unter der Macht des Teufels stehe.

Nur wie schon gesagt, das ist auch wiederum, wenn wir das zusammen nehmen, nur eine Seite. Das ist diese Seite, dass der Herr Jesus für mich an meiner Stelle und zu meinen Gunsten gestorben ist. Die andere Seite, dass ich mit Christus gestorben bin, das sehen wir kurz vor diesem Abschnitt, den wir hier in Joshua 5 gelesen haben, nämlich in dem Fluss Jordan, dem Fluss des Todes.

[00:10:03] Das hat damit zu tun, dass ich in mir auch eine verdorbene Natur habe, das Fleisch. Und auch das konnte Gott nicht unbehandelt lassen. Das muss uns klar sein, dass das Fleisch in uns für Gott absolut unverbesserlich ist, dass daran nichts zu reparieren oder aufzupolieren war, sondern dass Gott nichts anderes tun konnte, als diese alte verdorbene Natur unter das Gericht zu bringen. Und das sehen wir in dem Durchzug der Israeliten durch den Jordan, dass sie durch diesen Fluss des Todes hindurchziehen mussten, dass die Wasser des Todes abgeschnitten wurden, als die Priester diese Wasseroberfläche berührten, dass die Israeliten hinter der Bundeslade, einem Bild des Herrn Jesus, her wanderten durch diesen Fluss, [00:11:01] dass dann dieser Haufen Steine, zwölf Steine, stellvertretend für das ganze Volk, einmal zurückblieb in der Mitte des Jordan, was wir im Neuen Testament wiederfinden unter dem Ausdruck, wir sind mit, ich bin mit Christus gestorben, und dass andererseits ein Haufen Steine, auch wieder zwölf Steine für das ganze Volk, am Ufer des Jordan, am anderen Ufer aufgestellt wurde. Und das haben wir im Neuen Testament unter diesem Ausdruck, dass wir auch mit dem Herrn Jesus mit auferweckt worden sind. Das ist also Gottes Handeln mit dem Fleisch, mit unserer alten verdorbenen Natur. Und zwar in dieser grundsätzlichen Weise, wie das am Kreuz von Golgatha geschehen ist, eben in Verbindung mit dem Herrn Jesus, mit ihm gestorben und anschließend auch mit ihm auferweckt. Aber nun gab es noch einen Schritt, der zum Jordan gehörte, [00:12:03] und den finden wir in diesem Kapitel unter dem Ortsnamen Gilgal. Gilgal ist vom Prinzip her das gleiche wie der Jordan, der gleiche Grundgedanke, allerdings mehr die praktische Seite. Gilgal, das finden wir in dem Abschnitt, der unmittelbar diesen gelesenen Versen vorausgeht, Gilgal war der Ort, wo die Israeliten beschnitten werden mussten. Und dieser einfache, aber schmerzhaft materielle Vorgang damals, der redet eben noch einmal von diesem Gericht Gottes über das Fleisch, dass er, wie gesagt, nicht verbessern, nicht aufpolieren kann, dass er überhaupt nicht verwenden kann, sondern nur im Gericht abschneiden kann. Und zu diesem Ort Gilgal mussten die Israeliten fortan immer wieder zurückkehren, solange wie sie beschäftigt waren mit dem Kampf um das Land, mit der Eroberung des Landes. [00:13:01] Und wir sehen auch an mehreren Beispielen in diesen Kapiteln, dass sie das immer wieder taten. Und das zeigt uns heute, dass wir in unseren Gedanken, in unserem Geist immer wieder zurückkehren müssen an diesen Ort, wiederum nach Golgatha. Aber jetzt unter diesem Aspekt, dass da mein altes Ich in den Tod gebracht wurde, gerichtet wurde. Und dass ich deswegen gehalten bin, vom Herrn aus auch praktischerweise mein Ich im Tod zu halten. Und jeder, der einmal dahin kommt, als Gläubiger wirklich von Herzen dem Herrn nachfolgen zu wollen, der diesen Herzensentschluss einmal gefasst hat, der merkt dann recht schnell, was für eine praktische und reale Sache und Notwendigkeit das ist.

Denn ein oberflächlicher und fleischlicher Gläubiger, ja, wie das Wort schon sagt, der hat kein Problem mit dem Fleisch. [00:14:01] Aber wer einmal verstanden hat, dass bekehrt sein nicht alles ist, dass dazu auch praktische und effektive Nachfolge kommt, der merkt dann sehr schnell am eigenen Leib, dass wir eben diese alte Natur noch in uns haben und dass die noch ganz schrecklich lebendig sein kann. Und da hilft nichts anderes, als uns zu erinnern an Golgatha, uns zu erinnern an den Jordan, dass ich mit Christus gestorben bin und zurückzukehren nach Gilgal an diesem Ort des Gerichtes.

Das ist also die Geschichte Israels in diesen hauptsächlich drei Stationen bis hierhin gewesen. Das Passa, das Rote Meer, der Jordan und in Verbindung damit hier Gilgal.

Wir haben das gelesen in Vers 10 und die Kinder Israel lagerten in Gilgal.

Gilgal war also der erste markante Ort, an den sie im Land Kanaan kamen. [00:15:04] Und nun müssen wir noch auf eine Besonderheit eingehen, auf einen Unterschied, der existiert zwischen Israel damals und uns heute.

Wir vergleichen ohne weiteres die Wüste mit unserem Weg über diese Erde. Und es ist ziemlich schade, dass wir das so wenig empfinden, dass die Welt tatsächlich eine Wüste ist für uns. Und wir vergleichen hier Kanaan mit der Herrlichkeit, die vor uns steht. Dieses Land, was unser Ziel ist, auf dem Weg durch die Wüste. Nur, Gott beschreibt hier in diesen Versen nicht das, was wir erst irgendwann im Himmel besitzen werden, sondern in gewisser Hinsicht sind wir heute im Unterschied, im Gegensatz zu Israel, gleichzeitig in der Wüste, nämlich mit unseren Füßen und im Geist schon in Kanaan. Das finden wir im Epheserbrief sehr deutlich, [00:16:02] der überhaupt dem Buch Joshua weitgehend entspricht, im Neuen Testament. Da finden wir, wir wollen das gerade einmal lesen, aus Epheser 1, zunächst Vers 3, Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christo. Und da wird ganz klar, dass das jetzt schon der Fall ist, dass wir diesen Segen in den himmlischen Örtern in Christo jetzt, solange wir noch in der Wüste sind, schon besitzen. Und aus Kapitel 2, Vers 5, Gott hat uns mit dem Christus lebendig gemacht, durch Gnade seid ihr errettet [00:17:04] und hat uns mit auferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christo Jesu. Und das gibt uns auch das Recht, das was wir in diesen Versen finden, heute schon für uns zu betrachten und für uns in Anspruch zu nehmen und uns darüber auch jetzt schon auf der Erde zu freuen und nicht zu sagen, das ist was für später. Im Himmel werden wir wahrscheinlich die Bibel nicht mehr lesen, Gott hat uns das gegeben zu unserer Freude und Nahrung hier schon. Und die Kinder Israel lagerten in Gilgal und dann haben wir einen Bezug wieder auf unser erstes Thema und sie feierten das Passa am 14. Tag des Monats.

Das haben wir schon vorgestern Abend kurz betrachtet, [00:18:05] dass das Passa eine Nahrung war, die anfang in Ägypten. Da wurde sie zum ersten Mal genossen. Sie wendeten ein für allemal das Blut des Passalammes an, was redet von Golgatha und dann von unserer Bekehrung, als wir dieses Blut für uns in Anspruch nahmen. Aber das Essen von dem Fleisch des Passalammes, das geschah damals, das geschah anschließend in der Wüste und das sehen wir hier drittens auch im Land Kanaan. Wir haben uns auch schon daran erinnert, dass wir das wiederfinden im Neuen Testament, in der Offenbarung, dass da von der Zukunft gesprochen wird und dass immer noch der Herr Jesus als das Lamm betrachtet und bezeichnet wird. Dass wir in Kapitel 4 und 5 sehen, dass von einem Löwen gesprochen wird. Ein Löwe, der plötzlich bezeichnet wird als das Lamm. [00:19:03] Das Lamm, das würdig ist, die Gerichte über diese Erde zu bringen. Und wir haben uns auch erinnert, dass in Offenbarung 21, in diesem Abschnitt, wo die Versammlung im tausendjährigen Reich betrachtet wird,

dass da, wenn ich richtig gezählt habe, fünfmal die Rede ist von dem Lamm. Und das zeigt uns, dass das wunderbare Thema Golgatha und das Lamm Gottes, was auf Golgatha gestorben ist, dass das unser Thema bis in alle Ewigkeit sein wird. Nicht nur etwas für den Augenblick der Bekehrung, sondern etwas für jeden Tag auf dem Weg des Glaubens über diese Erde und ein Thema, für das wir dem Herrn Jesus auch in alle Ewigkeit, in der Herrlichkeit des Himmels danken und ihn dafür anbeten werden.

Sie feierten das Passa am 14. Tag des Monats, [00:20:02] wie das der Vorschrift Gottes entsprach, der dieses Fest an den Anfang eines neuen Jahres, dieses heiligen Kalenders gesetzt hatte. Wir haben das in 2. Mose 12 gesehen, dass Gott eine neue Jahreszählung, Monatszählung ansetzte und die begann mit dem ersten Monat, in dem das Passa gefeiert wurde. Und dann haben wir gelesen in Vers 11, sie aßen am anderen Tage nach dem Passa von dem Erzeugnis des Landes.

Auch darauf sind wir schon gestoßen in 2. Mose 12, dass sie ab diesem Tag des Passa, dass das Passa selbst gegessen werden sollte in Verbindung mit ungesäuertem Brot. Und dass diese Maßregel, diese Maßgabe nun galt für eine ganze Woche, für sieben Tage. Und das wird uns später in 3. Mose 23 nochmal ausdrücklich erklärt [00:21:04] als das Fest der ungesäuerten Brote. Das erste Fest also im Ablauf der Israeliten, im Jahresablauf das Passafest und direkt anschließend danach das Fest der ungesäuerten Brote, was also redet von unserem Leben als Gläubige, das gekennzeichnet sein soll durch die Abwesenheit von Sünde. Sauerteig als ein Symbol der Sünde. Und darauf kommt der Geist Gottes hier zurück. Sie taten das, sie aßen am anderen Tag nach dem Passa, aber jetzt geht es weiter als das, was wir in 2. Mose 12 haben.

Hier wird nicht nur gesagt, dass sie ungesäuertes Brot aßen. Also nicht nur die Abwesenheit des Schlechten, des Bösen, der Sünde, dass sie das vermieden, sondern hier wird andererseits von der Anwesenheit des Guten gesprochen. Dass sie sich ernährten von dem, was in sich selbst gut war. [00:22:06] Sie aßen am anderen Tag nach dem Passa von dem Erzeugnis des Landes.

Das ist immer schön zu sehen in der Bibel.

Es gibt Dinge für den Gläubigen, von denen er sich trennen, absondern, enthalten muss. Aber Gott lässt kein Vakuum entstehen. Er überschüttet uns nicht mit Verboten, sondern er gibt uns immer etwas Gutes, etwas Besseres.

Er gibt uns immer etwas, was den Bedürfnissen des Augenblicks und den Bedürfnissen von jedem Einzelnen von uns vollkommen entspricht. Und sie aßen nun hier von dem Erzeugnis des Landes.

Erzeugnis, so ein bisschen technischer Ausdruck in der Anmerkung steht, dass man es auch übersetzen kann, das Getreide des Landes. Und oft wird dafür der Ausdruck gebraucht, das Korn des Landes. [00:23:05] Das war also das, was typischerweise im Land wuchs.

Das Korn des Landes, das Getreide des Landes Kanaan, das wuchs eben nicht in Ägypten und auch nicht in der Wüste. Da hatten sie verständlicherweise keine Zeit, um zu säen und abzuwarten, bis endlich die Frucht reif war und sie das ernten konnten, weil sie ja unterwegs waren.

Es gab also etwas, was typisch war für Kanaan, was nur im Land wuchs. Und das ist eben dieser große dritte Aspekt dieses Themas, Christus, die Nahrung für den Gläubigen. Das zeigt uns jetzt den Herrn Jesus in diesem himmlischen Charakter, so wie er jetzt in diesem, ich sag mal, geistlichen

Kanaan ist.

So wie er jetzt in der Herrlichkeit des Himmels zu finden ist. [00:24:03] Allerdings nicht in dem Charakter, wie er schon immer im Himmel war, wie wir das im Johannesevangelium finden, als der ewige Sohn, der im Schoß des Vaters ist, sondern es wird gesprochen von dem Getreide des Landes. Getreide wächst aus der Erde heraus, direkt auf der Erde. Und das ist der Gedanke hier, wir sehen den Herrn Jesus als denjenigen, der als ein Mensch auf dieser Erde war, das ist dieses Getreide, aber der jetzt in der Herrlichkeit ist, der jetzt schon das Land erreicht hat, das auch wir bald erreichen werden.

Das Erzeugnis, das Getreide des Landes.

Das ist der Herr Jesus in diesem Charakter der Herrlichkeit, in der er sich jetzt befindet, als der verherrlichte Mensch. Und in diesem Charakter finden wir den Herrn Jesus [00:25:02] in einer ganzen Reihe von Stellen im Neuen Testament. Die können wir unmöglich heute alle behandeln, aber wir möchten auch nur einen kleinen Einblick bekommen, auch in diese Seite, in diese Schönheit des Herrn Jesus, weil auch das wieder, genau wie die beiden Seiten, die wir bisher gesehen haben, einen ganz speziellen Charakter uns zeigt.

Wir haben jetzt eben eine Stelle aus dem Epheserbrief geschrieben, wo wir schon betrachtet werden als solche, die einen Platz haben in den himmlischen Örtern, die den Segen von dort jetzt schon genießen, dass wir mit dem Herrn Jesus jetzt schon dort sitzen dürfen, aber es ist schon bemerkenswert, dass der Herr Jesus uns in diesem Charakter als dem verherrlichten Menschen nicht nur in diesem Brief so gezeigt wird, sondern durchaus auch in Briefen, die noch viel mehr diesen irdischen, diesen Wüstencharakter haben. Zum Beispiel [00:26:01] Philippabrief.

Wir wollen gerade mal eine Stelle daraus lesen, damit wir das auch sehen.

In Philippa 2 haben wir gestern gesehen, dass uns da am Anfang der Herr Jesus in diesem Charakter als Manner gezeigt wird. Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war. Und dann haben wir anschließend in Kapitel 3 den Herrn Jesus als dieses Getreide des Landes.

Wie wir das beispielsweise in Vers 7 schon haben, Philippa 3 Vers 7, was irgend mehr Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet. Und dann müssen wir daran denken, dass der Apostel Paulus den Herrn Jesus ja überhaupt nie in seinem Leben auf der Erde erlebt hat. Dass er ihn das erste Mal gesehen hat [00:27:01] in dieser Stunde vor Damaskus, als dieses Licht vom Himmel kam, das den Glanz der Sonne übertraf. Und das war die Herrlichkeit des Herrn Jesus als des verherrlichten Menschen. Und dann schreibt er in Vers 8, Ja wahrlich, ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu meines Herrn, um des Willen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, auf das ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde.

Da sehen wir schon bei Paulus, dass er sich ausstreckte nach dem Herrn Jesus, weil er so in seiner ganzen Herrlichkeit vor ihm stand. Und das ist mein Wunsch auch für uns heute Abend. Dass uns diese Betrachtungen dahin bringen, dass wir nicht nur unseren Kopf füllen mit Fakten, sondern dass wir uns wirklich und praktisch ausstrecken nach dem Herrn Jesus, auf ihn warten und auch jetzt schon die Gemeinschaft mit ihm in der Herrlichkeit bewusster genießen. [00:28:02] Und dann sehen wir in den weiteren Versen am Ende dieses Kapitels Philippa 3, dass von dem Herrn Jesus gesprochen wird als unserem Heiland, den wir erwarten und der unseren Leib umgestalten wird. Dass er also in

diesem Charakter auch wiederkommen wird, bis in die Wolken, um uns zu sich aufzunehmen an den Platz, den er jetzt schon hat in der Herrlichkeit.

Und auch im Brief an die Kolosser, wo durchaus sehr irdische Probleme behandelt werden, da sehen wir, dass auch der Herr Jesus so vorgestellt wird, dass wir uns ausstrecken sollen, dass wir trachten sollen nach dem, nach den Dingen des Herrn Jesus, nach dem, was verbunden ist mit ihm in der Herrlichkeit. Und auch das zeigt uns, dass Christus in der Herrlichkeit sehr wohl ein Thema ist für die Wüstenreise.

[00:29:06] Von dem Erzeugnis des Landes aßen sie ungesäuertes Brot und geröstete Körner.

Das zeigt uns den Herrn Jesus zunächst einmal wieder in einem Rückblick, und zwar ein Rückblick auf die beiden großen Abschnitte des Lebens des Herrn Jesus. Das ungesäuerte Brot, das erinnert an ihn als denjenigen, der durch die Welt der Sünde hindurch gegangen ist. Wie wir das singen in, ich glaube, Lied 137, Du schrittst durch die Welt der Sünde, segenspendend Gott geweiht.

Das ist hier der Gedanke. Der Herr Jesus ist sozusagen mitten durch eine Welt gegangen, die durch Sauerteig, durch Sünde gekennzeichnet war. Er hatte ständig damit zu tun.

Er hat auch den Kontakt [00:30:01] zu den Sündern nicht gemieden, sondern ihn regelrecht gesucht. Das hat man ihm ja zum Vorwurf gemacht, dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.

Aber der Herr Jesus selbst ist von den Grundsätzen dieser Sünder, von der Sünde selbst in keinem Augenblick seines Lebens persönlich verunreinigt worden. Und das zeigt uns dieses ungesäuerte Brot. Er ist jetzt in der Herrlichkeit, nachdem er durch die Welt der Sünde hindurchgeschritten ist und persönlich, moralisch, nicht im geringsten dadurch berührt worden ist, sondern sich vollkommen rein und heilig vor seinem Gott erhalten hat. Und zweitens sollten sie essen geröstete Körner.

Das zeigt uns den Herrn Jesus auf dem Kreuz.

Das erinnert an ihn, der das Feuer [00:31:02] des Gerichtes Gottes erlitten hat. Diese Körner, die waren über dem Feuer geröstet worden. Das heißt, die hatten die ganze Hitze zu spüren bekommen, die waren aber nicht davon verbrannt worden, sondern dadurch, ich sag mal, gar geworden, so dass man sich davon ernähren konnte.

Das zeigt uns den Herrn Jesus, der durch dieses Gericht hindurchgegangen ist. Und wir haben uns am ersten Abend daran erinnert, dass das nötig war, meinetwegen und deinetwegen. Das haben uns in 2. Mose 12 diese bitteren Kräuter gezeigt.

Unsere Sünden, die machten es nötig, dass der Herr Jesus überhaupt auf diese Erde kam und auf das Kreuz von Golgatha hinauf ging. Das Gericht Gottes, das ihn getroffen hat, das wäre mein und dein Gericht gewesen.

Der Herr Jesus war der Einzige, das müssen wir ganz festhalten, der Einzige, [00:32:01] der überhaupt imstande war, dieses Gericht für einen anderen zu übernehmen.

Wer hätte das sonst tun sollen? Die Engel hätten das nicht übernehmen können. Für Engel gibt es kein Werk von Golgatha, für sie gibt es keine Erlösung, wenn sie gefallen sind. Die Tiere hätten das

nicht tun können, weil sie nicht auf gleicher Ebene mit uns stehen. Wir als Menschen können uns nicht gegenseitig vertreten im Gericht Gottes, weil jeder von uns gleichermaßen dieses Gericht verdient hat. Ein Bruder kann nicht seinen Bruder erlösen. Es blieb keiner übrig, außer dass der Sohn Gottes Mensch wurde, dass er auf diese Erde kam und das ist der besondere Gedanke in Hebräer 1, wo das einmal erwähnt wird, dass er die Reinigung der Sünden vollbracht hat.

Da liegt der Akzent darauf, nicht dass er das für uns getan hat, sondern dass er der Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, [00:33:02] der Einzige war, der überhaupt in Frage kam, um dieses Werk zu vollbringen. Und ich habe mich schon oft gefreut über den letzten halben Satz von Psalm 22, der sagt, Sie werden kommen und verkünden seine Gerechtigkeit einem Volk, welches geboren werden wird, dass er es getan hat.

Das ist eine wunderbare Tatsache, dass der Einzige, der das konnte, dass der bereit war, das zu tun. Und das war der Herr Jesus, der von solcher Höhe herabsteigen musste, Mensch werden musste, um dieses Werk zu vollbringen, um in das Gericht zu gehen, beladen mit meinen Sünden und um selbst zur Sünde gemacht zu werden.

Er hat das Gericht auf sich genommen, ist hindurch gegangen und darum geht es hier. Er ist dadurch Nahrung für uns geworden.

Denn nachdem er dieses Werk vollbracht hat, [00:34:01] nachdem er in den Tod gegangen ist, ist er aufgestanden, auferstanden aus den Toten. Gott hat ihn aufgenommen in die Herrlichkeit, hat ihn zu seiner Rechten gesetzt. Und dort sehen wir ihn jetzt, als einen verherrlichten Menschen, als denjenigen, der, wie Hebräer 2, Vers 9 das sagt, der von Gott mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt worden ist.

Ich habe mich persönlich schon so oft gefreut über diesen Vers in Hebräer 2, Vers 9.

Wir sehen aber Jesus.

Das heißt nicht historisch im Rückblick auf irgendeine Zeit, die lang vorbei ist, sondern wir sehen aber Jesus. Das ist grammatisch Präsens, das ist Gegenwart. Und das zeigt uns tatsächlich den Herrn Jesus genau in diesem Charakter, so wie wir ihn jetzt sehen.

Das ist ein ganz wichtiger Gedanke hierbei. Wir sind jetzt, heute Abend, beschäftigt mit dem Herrn Jesus so, [00:35:01] wie er jetzt ist.

Das Passa ist Geschichte.

Wir sehen, dass das seinen Glanz und seinen Wert nie verliert. Aber das Kreuz von Golgatha ist geschehen, das ist abgeschlossen, das Werk. Es ist vollbracht, hat der Herr Jesus gesagt. Und sein Leben auf dieser Erde, dieses Manna, das ist auch abgeschlossen. Ich habe dich verherrlicht auf der Erde. Das hat er während seines ganzen Lebens und auf dem Kreuz getan. Auch das ist abgeschlossen, wenngleich das nach wie vor Nahrung für uns ist. Aber wenn wir hier an dieses Getreide des Landes denken, dann ist das der Herr Jesus so, wie er vor dir und mir steht, wenn wir jetzt beten. Wenn wir heute Abend nach Hause gehen und vor dem ins Bett gehen noch, auf die Knie gehen und beten, dann trifft unser Gebet an seine Ohren in diesem Charakter als denjenigen, der in der Herrlichkeit des Himmels ist, [00:36:01] den Gott dorthin aufgenommen hat, sein Sohn, der Mensch

geworden ist, der gelitten hat und den er deswegen für seine Treue verherrlicht und zu seiner Rechten gesetzt hat. Und weil der Herr Jesus jetzt dort ist und weil wir mit ihm verbunden sind, deswegen ist auch unser Platz jetzt dort bei ihm.

Das sehen wir ganz deutlich in Johannes 14. Wir wollen den Anfang dieses Kapitels mal gerade lesen.

Johannes 14 Vers 2 In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. [00:37:02] Wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben, denn ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Wie hat er das getan?

Musste er noch irgendetwas Spezielles jetzt dort bewerkstelligen, nachdem er in den Himmel aufgenommen wurde? Er hat uns diese Stätte bereitet, ganz einfach dadurch, dass er dorthin gegangen ist. Weil er dort ist und weil ich ihm gehöre, deswegen habe ich einen Platz in dieser Herrlichkeit des Vaterhauses, von der er hier redet. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen auf das, wo ich bin, auch ihr seid. Das wissen wir. Wir haben diesen Platz schon jetzt und wir werden ihn auch bald einnehmen, wenn der Herr Jesus wiederkommt, bis in die Wolken, um uns zu sich zu nehmen.

[00:38:02] Sie aßen am anderen Tag nach dem Passa von dem Erzeugnis des Landes ungesäuertes Brot und geröstete Körner an diesem selbigen Tage. Wenn wir uns so den Herrn Jesus vor Augen halten, in diesem Charakter als dem verherrlichten Menschen, dann können wir grob vier Aspekte unterscheiden, vier Hinsichten, in denen wir ihn jetzt dort sehen dürfen und in denen uns das Neue Testament ihn vorstellt.

Einiges davon haben wir schon erwähnt. Das Erste und das Wichtigste für ihn ist, dass er dort von Gott verherrlicht worden ist.

Dass Gott ihn diesen Platz zu seiner Rechten gegeben hat. Als ewiger Sohn hat er einen Platz im Schoß des Vaters und als der verherrlichte Mensch hat er jetzt diesen Ehrenplatz [00:39:02] zu seiner Rechten. Und von dort aus, da hat er gesagt, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße oder bis ich sie hinlege als einen Fußschemel für deine Füße.

Das heißt, da wartet der Herr Jesus darauf, dass er auch in aller Öffentlichkeit jede Ehre bekommt, die ihm zusteht, die er sich erworben hat durch Golgatha. Das ist das große Thema in diesen ersten Versen von Hebräer 2, wo es heißt, dass der Herr Jesus für alles den Tod erlitten hat, dass wir ihm noch nicht alles unterworfen sehen, aber wir werden das einmal sehen. Vor aller Welt, vor dem ganzen Universum, wird Gott seinen Sohn darstellen als denjenigen, der alle Rechte hat. Den er gesetzt hat zum Erben aller Dinge und der sich diese Rechte erworben hat durch das Werk von Golgatha.

[00:40:02] Die Wirksamkeit des Blutes des Herrn Jesus geht noch hinaus über unsere Erlösung.

Sie hat auch Folgen für ihn selbst, indem er sich diese Rechte und diese Ehre erworben hat.

Wenn wir nun schon gerade in Gedanken beim Hebräerbrief sind, dann haben wir auch schon einen weiteren Aspekt erwähnt. Er ist auch dort in der Herrlichkeit, indem er für uns tätig ist.

Der erste Platz soll ihm und seiner Ehre gehören, aber er ist dort auch für uns. Und da zeigt uns der Hebräerbrief den schon erwähnten Aspekt, dass er dort tätig ist als unser hoher Priester.

Er ist auf dieser Erde gewesen, finden wir am Ende von Hebräer 2, als ein Mensch hier auf der Erde zu leben.

[00:41:01] Wir wollen das gerade mal eben aufschlagen.

Aus Hebräer 2, Vers 17, Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, auf dass er in den Sachen mit Gott, ein barmherziger und treuer hoher Priester werden möchte, um die Sünden des Volkes zu sühnen. Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden. Und das ist eigentlich die Einleitung für die nächsten Kapitel in diesem Brief an die Hebräer, wo wir sehen, dass der Herr Jesus unser großer hoher Priester geworden ist. Kapitel 4, Vers 15, der Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten. Und das hat zu tun, [00:42:01] ja wie dieser Ausdruck sagt, mit unseren Schwachheiten. Mit der Tatsache, dass wir noch immer als Menschen auf dieser Erde sind. Und nun müssen wir da einen klaren Unterschied machen zwischen Schwachheiten und Sünden.

Es hat schon viele Gläubige in innere Turbulenzen gestürzt, dass sie diesen Unterschied nicht so klar sahen und verstanden.

Wir sind als Menschen auf der Erde noch verbunden mit Schwachheiten. Dazu gehört zum Beispiel Krankheit, dazu gehört Trauer, dazu gehört auch unsere Anfälligkeit für wechselnde Lebensumstände, das uns manche unserer Mitmenschen zu schaffen machen. Und alle diese Problematiken, die so mit unserem täglichen Leben verbunden sind. Das sind keine Sünden. Im Gegenteil, da sagt Gottes Wort, dass Gott eingedenk ist, dass wir Staub sind. Das ist ihm wohlbewusst. Und um uns in diesen Schwachheiten zu stärken, zu stützen, zu leiten, zu erhalten, [00:43:06] hat Gott uns seinen Sohn als Hohenpriester gegeben. Der Herr Jesus hat, wenn wir das mal so etwas menschlich ausdrücken dürfen, auf der Erde selbst seine Erfahrungen gemacht. Er hat also selbst erlebt am eigenen Leib, was das heißt, Feindschaft gegen sich zu haben.

Er hat selbst erlebt, durch die Kranken, mit denen er zu tun hatte, was das bedeutet, wenn jemand krank ist. Er hat oft genug vor Toten gestanden, hat ja selbst einige auferweckt. Und deswegen heißt es hier, er hat gelitten, als er versucht wurde und vermag deswegen denen zu helfen, die heute versucht, die heute auf die Probe gestellt werden.

Der Herr Jesus hatte wirkliche Empfindungen, tiefere als unsere, tiefer als die von irgendeinem Bruder oder irgendeiner mitfühlenden Schwester. [00:44:03] Und das hat der Herr Jesus mitgenommen in die Herrlichkeit.

Als ein Mensch, so sehen wir ihn jetzt dort, der sich für uns vor Gott verwendet.

Das Thema in der ersten Hälfte des Hebräerbriefes ist, er verwendet sich für uns, damit wir auf dem Weg des Glaubens nicht zu Fall kommen. Und im zweiten Teil, ab Kapitel 8, liegt der Akzent mehr darauf, er verwendet sich für uns, damit das Lob in unserem Leben, im Glaubensleben, nicht zum Erliegen kommt. Und deswegen heißt es am Ende des Hebräerbriefes, in Kapitel 13, quasi als Resümee, durch ihn nun lasst uns Gott stets, also auf dem ganzen Weg des Glaubens, ein Opfer des Lobes darbringen. Das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.

Der Herr Jesus ist aber auch [00:45:02] für uns tätig in den Fällen, wo wir gesündigt haben. Und ich habe schon gesagt, dass wir das deutlich voneinander abgrenzen müssen. Schwachheiten sind mit unserem Menschsein verbunden. Deswegen wird in dem Zusammenhang auch immer von Gott gesprochen, nicht etwa vom Vater.

Der Herr Jesus als hoher Priester ist in der Herrlichkeit tätig vor Gott, für Menschen.

Während wenn es um Sünden geht im Leben eines Gläubigen, dann ist das nicht eine Zwangsläufigkeit, die mit meinem Menschsein verbunden ist, sondern dann ist das ein Problem zwischen mir als Kind Gottes und Gott als meinem Vater.

Das kann mich nicht für die Ewigkeit von ihm trennen, aber das beeinträchtigt meine praktische Gemeinschaft mit ihm. Das ist eine ganz deutliche Sache, schon wenn wir an unser tägliches Leben denken. Wenn ich gegen meinen Vater gesündigt habe, etwas gegen seinen ausdrücklichen Willen getan habe, [00:46:01] dann ist mein Verhältnis zu ihm jedenfalls ernsthaft gestört. So lange, bis ich ihm die Sünde bekannt und er mir vergeben hat. Und eben dazu verwendet sich der Herr Jesus, aber dann eben nicht in diesem Charakter als hoher Priester, sondern, das haben wir dann im ersten Johannesbrief, als unser Sachwalter oder Advokat.

Wir lesen aus 1. Johannes 2, Vers 1, Meine Kinder, ich schreibe euch dieses, auf das ihr nicht sündigt. Und wenn jemand gesündigt hat, wir haben einen Sachwalter, bei dem Vater Jesum Christum, den Gerechten. Und das tut er auf der Grundlage von Golgatha, das zeigt dann der nächste Vers. Also, wenn wir gesündigt haben, dann bemüht sich der Herr Jesus um uns und oft genug, lange bevor uns das zu Bewusstsein kommt, [00:47:04] redet gewissermaßen mit dem Vater über mich als sein Kind, das gesündigt hat und wirkt, damit ich zurückkomme. Damit ich zur Erkenntnis dessen komme, was ich getan habe, damit ich Buße darüber tue und es wird mir vergeben werden. Damit ist diese Gemeinschaft mit meinem Vater im Himmel wieder hergestellt. Und das ist ein Ergebnis, ein Verdienst dieses Wirkens des Herrn Jesus unserem Sachwalter.

Wir kennen den Herrn Jesus als den verherrlichten Menschen noch in einem anderen Charakter. Wir wollen ein Vers lesen aus dem Epheserbrief.

[00:48:03] Aus Epheser 3 Vers 16 Auf dass er euch gebe, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen, dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne.

Da ist die Rede von der Herrlichkeit Gottes, dass wir gestärkt werden nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit mit Kraft. Und wir sehen die Herrlichkeit Gottes, nach 2. Korinther 4 glaube ich, im Angesicht Christi.

Das heißt, wenn wir mit dem Herrn Jesus als verherrlichten Menschen beschäftigt sind, wenn wir uns ihn so vor Augen halten, wie er jetzt ist, wie wir jetzt zu ihm reden, wie wir jetzt Gemeinschaft mit ihm haben, [00:49:05] dann wird uns das Kraft geben. Und das ist ein ganz entscheidender Aspekt.

Wir waren gestern Abend beschäftigt mit dem Herrn Jesus als dem Manner.

Das heißt, als demjenigen, der auf dieser Erde seinen Weg gegangen ist, Gott verherrlicht hat dadurch und ein Vorbild für uns geworden ist. Das macht diese Stelle in 1. Petrus 2 ganz deutlich.

Christus hat euch ein Vorbild hinterlassen, auf das ihr seinen Fußstapfen nachfolgt.

Nur ein gutes Vorbild alleine nützt gar nichts.

Was nützt es?

Ja, ich gebrauch mal ein Beispiel. Was nützt es, wenn ich die Regeln des Fußballspiels kenne und ich liege krank im Bett? Dann kann ich kein Fußball spielen, obwohl ich vielleicht den Kopf voll habe mit den Regeln. Ich brauche auch Kraft, um das Vorbild umzusetzen. [00:50:01] Und das ist eine Tatsache, die wir in unserem Glaubensleben manches Mal vernachlässigen. Wir kennen vielleicht ganz gut die Evangelien. Wir wissen, wie der Herr Jesus gewandelt ist als unser Vorbild. Nur das Vorbild zu kennen gibt uns keine Kraft.

Wie gesagt, das ist ein ganz entscheidender Faktor in unserem Glaubensleben.

Kraft bekommen wir durch Gemeinschaft.

Kraft kommt nicht durch Erkenntnis. Es nützt nichts, die Evangelien auswendig zu kennen und erklären zu können. Dann habe ich Erkenntnis. Kraft kommt nicht aus Erkenntnis, sondern aus Gemeinschaft.

Eine Glühlampe leuchtet nur dann, wenn sie mit der Batterie verbunden ist.

Wir haben nur dann Kraft für den Weg des Glaubens, wenn wir unseren Weg in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus gehen. Und diese Gemeinschaft, [00:51:01] die können wir im strengen Sinne nicht mit ihm als dem Manna oder dem Passalam haben.

Sondern wenn wir jetzt Gemeinschaft mit ihm haben, das heißt zu ihm kommen und diese Verbindung mit ihm aktiv pflegen, wir haben das gestern Abend gesehen, dieser Ausdruck von Johannes bleibt in mir und ich in ihm. Das ist diese von beiden Seiten aktiv gepflegte Gemeinschaft mit so einem typischen Johannes-Ausdruck.

Das ist das Geheimnis der Kraft. Die Gemeinschaft. Und die Gemeinschaft haben wir mit dem Herrn Jesus in der Herrlichkeit.

Das ist es, was uns überhaupt erst in Stand setzt.

Das Vorbild des Herrn Jesus, was wir gelernt haben auf dieser Erde auch zu praktizieren.

Ich erinnere dazu noch an Petrus, als er dem Herrn Jesus auf dem See begegnete und als er in Glauben aus dem Schiff hinausgetreten war, auf das Wasser, er ging darauf, [00:52:05] aber dann macht er eben diesen Fehler, den wir so oft machen. Dass er seinen Blick abwandte vom Herrn Jesus. Dass er statt auf den Herrn vor ihm, auf die Wellen unter ihm sah. Das heißt für uns auch die Lebensumstände. Und als dieser dieser Blick der Gemeinschaft, als diese Verbindung nur für einen Augenblick unterbrochen war, da fing er sofort an zu sinken.

Das ist der Grund, weshalb wir so oft sinken. Das ist auch der Grund, weshalb manche Gläubigen sehr tief gesunken sind.

Weil sie sich beschäftigt haben mit den Umständen. Und das kann entweder dazu führen, dass wir deprimiert werden, dass wir Angst bekommen, wie das bei Petrus war. Oder es kann sein, dass diese Umstände sogar attraktiv für uns sind, dass die Welt uns verschluckt und wir genießen das in unserer fleischlichen Haltung noch. [00:53:01] Die Kraft ist weg, um den Weg hinter dem Herrn Jesus her zu gehen.

Aber wir kennen ihn in diesem Charakter. Wir wissen, dass er in der Herrlichkeit des Himmels ist. Wir wissen auch, dass er darauf wartet, dass wir auch persönlich heute Abend noch, bevor wir ins Bett gehen, dass wir zu ihm kommen, dass wir vielleicht die vernachlässigte Gemeinschaft wieder anknüpfen. Und wenn hier jemand ist, der jetzt sagen muss, das stimmt, bei mir ist das so. Ich bin da lange, wie man hier so sagt, klüngelig gewesen. Ich habe das vernachlässigt.

Dann ist heute Abend die Gelegenheit, um diese Verbindung wieder anzuknüpfen. Um sich wieder mit ihm zu beschäftigen, als demjenigen, der durch die Erde, durch die Welt hindurch gegangen ist, über diese Erde und der jetzt in der Herrlichkeit des Himmels ist, um sich dort für uns zu verwenden und uns auf dem Weg des Glaubens Kraft zu geben. Und dann haben wir den Herrn Jesus [00:54:03] noch in einer vierten Hinsicht, wenn wir an ihn in der Herrlichkeit denken. Das haben wir in Philippa 3 schon gesehen, ganz kurz, als denjenigen, der auf uns wartet. Als denjenigen, der bald wiederkommen wird, als unser Heiland.

Das ist auch vielleicht noch des Erwähnens wert, Philippa 3, Vers 20.

Denn unser Bürgertum ist in den Himmel. Das ist unser Kanaan. Und unser Bürgertum ist dort, weil der Herr Jesus dort ist. Weil er uns dieses Bürgertum, dieses Bürgerrecht erworben hat.

Von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten.

Heiland, da denken wir eher an die Verbindung mit dem Passa, an die Errettung. Heiland, das heißt ja nichts anderes als Erretter.

Aber die meisten von uns wissen das ganz gut, dass Heil [00:55:01] oder Rettung in der Bibel mehrere Seiten hat.

Dass es einmal diese Errettung am Anfang unseres Weges gab. Glaube an den Herrn Jesus und du wirst errettet werden. Dass andererseits von Rettung auch gesprochen wird in Bezug auf unsere Lebensumstände. Auch da haben wir die Hilfe des Herrn Jesus nötig und auch in dieser Hinsicht ist er unser Heiland, der uns rettet aus den Gefahren des Christenweges. Und am Ende, das haben wir hier, da wird er uns komplett herausretten aus dieser Erde. Da wird er uns aufnehmen in die Herrlichkeit des Himmels und als Heiland uns von hier entführen und in dieses bessere Land bringen, was für uns nicht ein Kanaan auf der Erde ist, sondern die Herrlichkeit des Himmels.

Das ist also viertens der Herr Jesus als unsere Hoffnung. Und nun wollen wir zum Schluss noch ein [00:56:02] außerordentlich schönes, aber ganz kurzes Beispiel lesen von einem Gläubigen, der so seinen Weg gegangen und der so seinen Glaubenslauf beendet hat. In dieser Gemeinschaft mit dem Herrn in der Herrlichkeit. Und das sind die letzten Verse von Apostelgeschichte 7.

Apostelgeschichte 7 ab Vers 54. Das ist also diese Geschichte, wo Stephanus vor den Führern der Juden stand, die sich inzwischen komplett gegen den Herrn Jesus gestellt hatten und damit auch

gegen ihn, gegen seinen Zeugen. Und da heißt es in Vers 54, als sie aber dies hörten, das heißt [00:57:01] dieses Zeugnis des Stephanus, wurden ihre Herzen durchbohrt und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Als er aber voll Heiligen Geistes unverwandt gen Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur rechten Gottes stehen. Und er sprach, siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur rechten Gottes stehen. Sie schrien aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu und stürzten einmütig auf ihn los. Und als sie ihn aus der Stadt hinaus gestoßen hatten, steinigten sie ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines Jünglings, genannt Saulus. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und sprach, Herr Jesus, nimm meinen Geist auf. Und niederknierend rief er mit lauter Stimme, Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu. Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.

[00:58:04] Was uns in diesen Versen gezeigt wird, das ist ein normaler Gläubiger.

Normal, in dem Sinne, ein geistlich gesungener Gläubiger.

Man könnte denken, das war ja nun eine Extremsituation hier, das kann uns nicht passieren. Erstens haben die Brüder schon oft gesagt, das kann sich von heute auf morgen ändern, dass es gar nicht mehr uns so gut und glatt ergeht wie heute. Und zweitens, die Situation, in der Stephanus sich hier befand, war, wenn wir Johannes 15 dazu ziehen, was der Herr Jesus darüber nachvollgesagt hat, jedenfalls mal typischer als unsere gut situierte Lage, in der sich die meisten von uns hierzulande befinden. Es ist sehr viel typischer, dass ein Gläubiger, ein Jünger des Herrn verfolgt wird, wie sein Meister verfolgt wurde, als dass er große Autos fährt [00:59:02] und ein regelmäßiges Einkommen und eine gute soziale Stellung hat.

Aber das hat auch der Herr uns geschenkt, wir wollen das mit Dankbarkeit annehmen, aber in den gegebenen Umständen treu sein. Und das sehen wir hier bei Stephanus.

Stephanus ist in diesen wenigen Versen durch vier Dinge gekennzeichnet. Und wenn wir uns die vor Augen halten, dann verstehen wir, dass er wirklich, so betrachtet, ein normaler Gläubiger war.

Erstens, er stand vollständig unter der Leitung und Kontrolle des Heiligen Geistes.

Das haben wir gelesen in Vers 55 am Anfang.

Er war voll Heiligen Geistes.

Er wurde nicht durch irgendwelche Ambitionen, durch seinen Eigenwillen geleitet, sondern durch Gott, den Heiligen Geist.

Das zweite ist, [01:00:02] sein Blick war gerichtet auf Christus in der Herrlichkeit.

Er schaute unverwandt gen Himmel, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum zu Recht in Gottes stehen. Das ist gerade das Thema heute Abend. Er ernährte sich von Christus als dem Getreide des Landes. Und das war mit Sicherheit nicht das erste Mal bei ihm. Das konnte er jetzt tun, in dieser schweren Lage, weil er das schon immer auf seinem Weg des Glaubens getan hatte. Weil er ihn so kennengelernt hatte, so auf die Probe gestellt hatte und so erfahren hatte, dass dieser Herr in der Herrlichkeit treu war. Und das dritte ist, er zeugte von ihm.

Er war imstande, selbst in dieser Lage noch denen, die um ihn herum standen und die schon von blankem Hass erfüllt auf ihn starrten und ihn im nächsten Augenblick steinigen würden, [01:01:01] denen noch ein Zeugnis von diesem Herrn abzulegen. Es war hier kein Zeugnis mehr, dass sie annahmen, um gerettet zu werden, sondern das verworfen wurde. Aber die Kraft der Gemeinschaft mit seinem Herrn in der Herrlichkeit gab ihm, ja, diese Gemeinschaft gab ihm die Kraft, auch jetzt noch zu zeugen. Und der wird uns auch die Kraft geben, um auch in der ganzen Flachheit und Oberflächlichkeit unserer heutigen Welt trotzdem für diesen Herrn zu zeugen. Und das vierte, was wir hier sehen, ist, dass er seinem Herrn ähnlich wurde.

Dass er lernte, dass er sich ernährt hatte von dem Manna. Dass er das Verhalten des Herrn Jesus entsprechend übernahm. Dass er etwas widerspiegelte von den Schönheiten des Herrn Jesus, als er auf dieser Erde war. Das sehen wir in diesen beiden Aussprüchen, die Stephanus hier tut, dass er betet, Herr Jesus, nimm meinen Geist auf.

[01:02:02] Was der Herr Jesus etwas anders ausdrückt am Kreuz, indem er sagt, Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist. Und dann sagt er als letztes, Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu. Und dann sagt der Herr Jesus, was in etwa vergleichbar ist damit, wenn auch mit Bewusstsein etwas anders, in Lukas 23, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Wir sehen also, dass dieser Gläubige unter der Leitung des Geistes Gottes stand, so wie das bei uns der Fall sein sollte. Wir sehen, dass er im Glauben verbunden war mit dem Herrn in der Herrlichkeit und dass er in dieser Lage auf ihn blicken konnte.

Wir sehen, dass er durch diese Gemeinschaft auch in dieser Lage noch Kraft bekam, um für ihn zu zeugen. Das ist das Dritte. [01:03:03] Und dass er viertens durch diese Gemeinschaft seinem Herrn ähnlich wurde, in einer Weise, wie wir das kaum jemals wiederfinden, in einem Vorbild in der Heiligen Schrift.

Und das ist eigentlich auch so die Quintessenz dieses schönen Themas Christus als das Getreide des Landes, so wie Paulus das später schreibt in 2 Korinther 3, Vers 18, wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, das ist eine ganz bewusste Beschäftigung, werden verwandelt nach dem selben Bild oder in dasselbe Bild hinein von Herrlichkeit zu Herrlichkeit als durch den Herrn den Geist.

Der Herr Jesus ist auf dieser Erde gewesen, ist seinen Weg in Treue gegangen, [01:04:01] hat auf Golgatha das Problem unserer Sünden gelöst und ist jetzt in der Herrlichkeit des Himmels, indem er dieses Problem hinter sich hat. Und in dieser Weise dürfen wir ihn uns auch als verherrlichten Menschen jetzt zum Vorbild nehmen, dass seine Herrlichkeit sich niederschlägt in Herrlichkeit bei uns, dass wir verwandelt werden in dasselbe Bild hinein von Herrlichkeit, von seiner Herrlichkeit zu Herrlichkeit, so dass seine Züge jetzt an uns sichtbar werden. Und damit kommen wir zum Abschluss dieses ganzen schönen Themas.

Wir haben uns beschäftigt mit dem Herrn Jesus als der Nahrung für den Gläubigen.

Wir haben gesehen, dass alles anfängt mit dem Passalam. Die Geschichte der Befreiung Israels fing damit an und die Geschichte eines Menschen, sofern sie für Gott irgendeinen Wert hat, fängt an mit dem Passalam. Fängt damit an, [01:05:02] dass man zum Kreuz von Golgatha kommt, dass man glaubt, im Glauben erfasst, dass dieses Blut alleine reinigt von jeder Sünde und dass wir auch durch

dieses Blut befreit sind von der Macht des Teufels, dass wir dadurch frei gekauft worden sind.

Wir haben dann gesehen, dass wir für den Weg des Glaubens, auf den wir in diesem Augenblick unserer Bekehrung gestellt wurden, dass wir dafür Nahrung brauchen und dass wir diese Nahrung auch wieder in dem Herrn Jesus finden, als dem Manner, was jeder Situation, jedem Tag und auch jedem von uns persönlich vollkommen angemessen ist, sodass jeder das Passende in ihm findet, was den Anforderungen vollkommen entspricht. Und wir haben gesehen, dass wir im Unterschied zu Israel gleichzeitig schon hier auf der Erde den Herrn Jesus kennen, als denjenigen, der jetzt in der Herrlichkeit des Himmels ist, [01:06:01] der dort von Gott verherrlicht und geehrt worden ist durch den Platz zu seiner Rechten, der uns dort vertritt als unser hoher Priester und unser Sachwalter, der die Quelle unserer Kraft ist und der vor uns steht als unsere Hoffnung, der bald wiederkommen wird, um uns zu sich zu nehmen. Und in der Kraft dieser Speise und alleine in der Kraft dieser Speise sind wir imstande unseren Weg über diese Erde in Treue zu gehen, in dem festen Wissen, dass wir ihn bald sehen werden.